

II Strategische Ausgangslage der Heeresgruppe Mitte bis Juli 1941

Die Heeresgruppe Mitte bildete das Herzstück des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion und sollte nach den Planungen des Unternehmens Barbarossa den entscheidenden Stoß in Richtung Moskau führen. Die strategische Ausgangslage dieser Heeresgruppe bis zum Herbst 1941 war geprägt von ehrgeizigen militärischen Zielsetzungen, die jedoch bereits in den ersten Monaten des Feldzugs durch klimatische und geografische Faktoren erheblich beeinflusst wurden.

II.1 Zielsetzung bis Herbst 1941

Das Unternehmen Barbarossa, das am 22. Juni 1941 begann, sah für die Heeresgruppe Mitte unter Feldmarschall Fedor von Bock eine zentrale Rolle vor. Die Heeresgruppe sollte durch schnelle Panzervorstöße die sowjetischen Streitkräfte westlich der Linie Dnjepr-Düna einschließen und vernichten, um anschließend über Smolensk auf Moskau vorzustoßen. ^[^1] Diese Zielsetzung basierte auf der Annahme eines schnellen Zusammenbruchs der sowjetischen Widerstandskraft, wie das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht dokumentiert. Der Beginn der Offensive verlief zunächst nach Plan. Das Kriegstagebuch notierte am 22. Juni 1941: "3.00 Uhr. Beginn der Offensive gegen Rußland. [...] Überraschung Luft voll gelungen."^[^2] Die taktische Überraschung war geglückt. Bereits in den ersten Tagen zeigten sich jedoch erste Anzeichen für die Zähigkeit des sowjetischen Widerstands.

Bereits in den ersten Kriegswochen mussten die deutschen Generäle feststellen, dass die klimatischen Bedingungen des sowjetischen Raumes andere waren als in den bisherigen Feldzügen in Westeuropa. Das Kriegstagebuch vermerkte schon am 25. Juni 1941 die ersten Schwierigkeiten: Nach der "Überwindung der ersten Überraschung nimmt er [der Feind] den Kampf an."^[^3] Diese Erkenntnis deutete bereits darauf hin, dass die Operation länger dauern würde als ursprünglich geplant.

Ein entscheidender Faktor war die Beschaffenheit der Straßen und Wege in der Sowjetunion. Das deutsche Heer war auf ein funktionierendes Straßennetz angewiesen, um seine mechanisierten Verbände zu versorgen und ihre Beweglichkeit zu erhalten. Bereits im Juli 1941 verzeichnete das Kriegstagebuch: "Aufmarschbewegungen durch grundlose Wege erheblich verzögert."^[^4] Die ursprüngliche Planung des Unternehmens Barbarossa ging davon aus, dass der Feldzug vor Einbruch des Winters abgeschlossen sein würde. Die Einhaltung der Zeitplanung würde fundamental über den Erfolg oder Misserfolg der gesamten Operation entscheiden. Die Heeresgruppe Mitte sollte bis zum Herbst 1941 Moskau erreicht haben, doch bereits die ersten Monate zeigten, dass diese Zeitvorgabe unrealistisch war.

Die Verzögerungen hatten mehrere Ursachen: Zum einen leisteten die sowjetischen Streitkräfte stärkeren Widerstand als erwartet, zum anderen machten sich die geografischen Besonderheiten des sowjetischen Gebiets bemerkbar. Das Kriegstagebuch berichtete von "außerordentlich schwierigen Wege- und Geländebedingungen" bereits im Juli 1941, die die Bewegungen der Panzergruppe 1 erheblich behinderten. [^5] Die klimatischen Bedingungen des Jahres 1941 verschärften die strategischen Herausforderungen zusätzlich. Meteorologische Daten zeigen, dass 1941 in der Ukraine - einem zentralen Operationsgebiet der Heeresgruppe Mitte - etwa 1-1,5°C kälter war als der langjährige Durchschnitt.[^6] Diese unterdurchschnittlichen Temperaturen kündigten bereits an, was die deutschen Truppen dann im Winter erwarten würde. Bereits im Sommer notierte das Kriegstagebuch wiederholt Wetterprobleme. Am 11. Juli 1941 wurde vermeldet: "Bei 11. Armee unverändert schlecht. In der Ukraine haben sich Straßen- und Wegeverhältnisse entsprechend der Wetterlage gebessert."[^7] Dies deutet darauf hin, dass schlechte Witterungsbedingungen bereits in der vermeintlich günstigen Jahreszeit die Operationen beeinträchtigten.

II.2 Auswirkungen der Schlammperiode („Rasputiza“)

Die Rasputiza, wörtlich "schlechte Wege-Zeit", bezeichnet die Übergangsperioden zwischen Winter und Sommer in Osteuropa, in denen Schneeschmelze und Regenfälle die Wege grundlos machen. Diese klimatische Besonderheit des kontinentalen Klimas war den deutschen Generälen bekannt, doch ihre Auswirkungen auf militärische Operationen wurden unterschätzt. Die Herbst-Rasputiza beginnt typischerweise im Oktober und kann bis in den November hinein andauern. Sie entsteht durch das Zusammentreffen von Regenfällen und ersten Frösten, die den bereits aufgeweichten Boden in einen nahezu unpassierbaren Zustand versetzen. Für motorisierte Verbände bedeutete dies faktisch das Ende ihrer Beweglichkeit außerhalb befestigter Straßen.

Interessant ist, dass sich bereits im Sommer 1941 wetterbedingte Verzögerungen bemerkbar machten, die als Vorboten der kommenden Probleme gedeutet werden können. Die deutschen Truppen kämpften nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die Beschaffenheit des Geländes. Im Kriegstagebuch tauchen wiederholt Probleme mit "grundlosen Wegen", die den Nachschub und die Bewegung der Truppen behinderten auf.

Die Rasputiza würde den Vormarsch für Wochen praktisch zum Stillstand bringen, gefolgt vom russischen Winter, auf den die deutsche Armee unzureichend vorbereitet war. Diese Erkenntnis führte zu strategischen Dilemmata: Sollte man den Vormarsch vor Einsetzen der Rasputiza forcieren und dabei hohe Verluste riskieren, oder sollte man sich defensiv verhalten und wertvolle Zeit verlieren? Diese Entscheidungen zeigten bereits im Herbst 1941 die fundamentale Bedeutung des Wetters als Kriegsfaktor. Die Auswirkungen der Schlammperiode beschränkten sich nicht nur auf die Beweglichkeit

der Truppen. Sie betrafen auch den Nachschub, die Versorgung mit Treibstoff und Munition sowie die Kommunikation zwischen den verschiedenen Einheiten. Die konkreten Auswirkungen des unterdurchschnittlich kalten Jahres 1941 lassen sich bereits im Herbst in den Frontberichten ablesen. Am 15. November 1941 meldete die 1. Panzerarmee "Tagestemperaturen bis zu -13 Grad, Nachttemperaturen bis -22 Grad."^[^8] Diese extremen Temperaturen traten bereits im November auf und waren damit früher und auch intensiver als in normalen Jahren.

[^1]: Stahel, David: Operation Typhoon: Hitler's March on Moscow, October 1941, New York, NY: Cambridge University Press, 2013, S. 45-62.

[^2]: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band I: 1. August 1940 - 31. Dezember 1941, Eintrag vom 22. Juni 1941.

[^3]: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band I: 1. August 1940 - 31. Dezember 1941, Eintrag vom 25. Juni 1941.

[^4]: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band I: 1. August 1940 - 31. Dezember 1941, Eintrag vom 27. Juli 1941.

[^6]: Our World in Data: Annual temperature anomalies, Ukraine, 1940-2024. Basierend auf Copernicus Climate Change Service Daten. URL: <https://ourworldindata.org/grapher/annual-temperature-anomalies?tab=chart&country=~UKR> [abgerufen am 15.07.2025].

[^7]: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band I: 1. August 1940 - 31. Dezember 1941, Eintrag vom 11. Juli 1941.

[^8]: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Band I: 1. August 1940 - 31. Dezember 1941, Eintrag vom 15. November 1941.